

Investition in Inklusion

Liebfrauenschule erste Bistumsschule mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“

NOTTULN/MÜNSTER. Das Bistum Münster wird sein Engagement im schulischen Bereich verstärken, um durch die Schaffung besserer Rahmenbedingungen dem Auftrag der gesellschaftlichen und schulischen Inklusion besser gerecht werden zu können. Die erste Schule des Bistums, die davon profitieren wird, wird die Bischöfliche Liebfrauenschule (Sekundarschule) in Nottuln sein, teilte gestern Dr. William Middendorf, Leiter der Hauptabteilung „Schule und Erziehung“ im Bischöflichen Generalvikariat, mit.

„Das Anliegen der Inklusion entspricht dem christlichen Menschenbild“, wird Middendorf in einer Pressemitteilung des Bistums zitiert. Das Bistum werde an ausgewählten Schulen mit eigenen finanziellen Mitteln, die über die gesetzlich vorgesehene Ersatzschulfinanzierung hinausgehen, Förderschwerpunkte einrichten für Kinder mit sogenannten Lern- und Entwicklungsverzögerungen (LES). Die erste Schule, an der ein entsprechender Förderschwerpunkt „Lernen“ zum kommenden

Schuljahr geschaffen werde, sei die Liebfrauenschule in Nottuln. Für diese Aufgabe werden über den regulären Stellenplan hinaus Lehrkräfte angestellt.

Seit diesem Schuljahr lernen Kinder mit und ohne Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung, möglichst gemeinsam an allgemeinen Schulen. Auch an den meisten Schulen in Trä-

»Das Anliegen der Inklusion entspricht dem christlichen Menschenbild.«

Dr. William Middendorf, Leiter der Hauptabteilung „Schule und Erziehung“ (Bischöfliches Generalvikariat)

gerschaft des Bistums Münster werden in der Praxis, so sagte Middendorf, schon jetzt Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, der sich meist aufgrund einer körperlichen Beeinträchtigung ergibt, unterrichtet. Insbesondere bei Kindern, die einen Unterstützungsbedarf im Bereich der sogenannten Lern- und Entwicklungsverzögerungen

(LES) hätten, gebe es aber noch Entwicklungsbedarf. Das stelle eine wichtige, aber auch hohe pädagogische Herausforderung für die Schulen dar: „So ist etwa in Lerngruppen, die auch Schüler mit einer Lernbeeinträchtigung umfassen, ein sogenanntes zieldifferentes Lernen erforderlich, das zusätzliche Anforderungen an die Unterrichtsgestaltung und den Lehrereinsatz im Unterricht stellt“, sagte Middendorf.

Damit schulische Inklusion nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis gelingen könne, brauche es Rahmenbedingungen, die dies unterstützten. „Die Förderung aller Schüler ist das Ziel; die Förderung einer Schülergruppe darf nicht zu Lasten einer anderen gehen“, betonte Middendorf. Indem das Bistum nun mit zusätzlichen eigenen, über die rechtlichen Vorgaben hinausgehenden Mitteln an einigen seiner Schulen LES-Förderschwerpunkte einrichte, sollen für den Bildungsauftrag des gemeinsamen Lernens und der individuellen Förderung aller



Schüler günstige Rahmenbedingungen geschaffen werden. Derzeit befinde man sich in Gesprächen, um weitere Schulen zu gewinnen, die wie die Liebfrauenschule in Nottuln auch Schüler im LES-Bereich mit zusätzlicher Unterstützung des Bistums fördern.

Auf dem Weg der schulischen Inklusion werde das Bistum seine Schulen auch durch begleitende Maßnahmen unterstützen. Allerdings stünden diese Unterstützungsangebote noch am Anfang. Middendorf: „Auch hier gilt wie für den Prozess der schulischen Inklusion insgesamt: Nicht alles ist möglich, aber es ist mehr als bisher möglich.“

| www.inklusion-schulbistum.de